

Spören



Die romanische Kirche

Spören ist mit dem zur Gemeinde gehörenden **Prussendorf** einer der 18 Orte, die gemeinsam die Stadt [Zörbig](#) bilden. Es liegt im Süden [Sachsen-Anhalts](#) zwischen [Bitterfeld](#) und [Köthen](#) und hat ca. 620 (2005) Einwohner. Im Jahr 2001 wurde Helmut Kretschmer zum Bürgermeister gewählt.

Geschichte

Auffällig ist ein Hügel neben der Kirche, im Volksmund als »Berg« bezeichnet. Verschiedentlich wurde behauptet, dass es sich dabei um ein Hünengrab handelt. Archäologen sind sich heute einig, dass es sich um eine sogenannte »Motte«, einen künstlich aufgeschütteten Hügel handelt, etwa um 1100 erbaut, auf dem sich ein Wehrturm eines Adligen befand. Die Anlage gehörte zur Wehranlage des Dorfes, zu der auch Teiche, Gräben und Sumpfflächen gehörten. Der Hügel steht seit dem 1. April 1961 unter [Denkmalschutz](#).

Die erste urkundliche Erwähnung von Spören stammt aus dem Jahre 1156. Eine Entwicklung des Ortsnamens kann von *Spuren* über *Sporen*, *Sporn* und *Spern* bis zum heutigen Spören nachgewiesen werden. Prussendorf, nordwestlich an Spören angrenzend, wird erstmals in einer Urkunde von 1209 erwähnt.

Sehenswertes

- Die alte [romanische](#) Kirche erbaut um 1170 wurde grundlegend renoviert. Im Mittelpunkt der Kirche steht ein gut erhaltener Altar des [Leipziger](#) Meisters Heinrich aus dem Jahr 1489. Die Kirche besitzt eine Orgel Opus 262 erbaut 1904 von der Firma [Wilhelm Rühlmann](#).
- In Prussendorf befindet sich das [Landgestüt Sachsen-Anhalt](#) ^[2]

<http://www.kirche-spoeren.de/>



Der Altaraufbau der Spörener Kirche

Am Montag nach Quasimodogeniti (Sonntag nach Ostern) 1489 musste sich Meister Heinrich, der Maler, vor dem Magistrat der Stadt Leipzig wegen einer Beschwerde der Kirchenväter von Spören verantworten. Diese hatten vor längerer Zeit einen Altaraufbau in Auftrag gegeben, der 40 Gulden kosten sollte. In der Verhandlung versprach Meister Heinrich, den Aufbau bis Bartholomaei (24.8.) zu schnitzen, fassen und malen. Er hat jedoch sein Versprechen nicht gehalten. In einer erneuten Beschwerde verlangten die nunmehr zornigen Kirchenväter von Spören, dass die Tafel nun unfertig einem anderen Meister zur Fertigstellung übergeben werden sollte.

Mit dem Jahr 1489 verschwindet der Meister Heinrich aus den Leipziger Stadtakten. Es besteht jedoch kein Grund dafür, den Spörener Altar nicht durchweg für das Werk des Meisters Heinrich zu halten. Zur Zeit der Beschwerdeverhandlungen vor dem Magistrat von Leipzig scheint die Schnitzarbeit so gut wie erledigt gewesen zu sein. Das wird auch daraus ersichtlich, dass kaum daran gezweifelt wird, die geleistete Arbeit entspreche den gezahlten 40 Talern. Diese Summe läge ausschließlich für Schnitzarbeiten weit über dem damals üblichen Preis. Daher kann angenommen werden, dass auch ein großer Teil der teuren Fassungsarbeit fertig war.

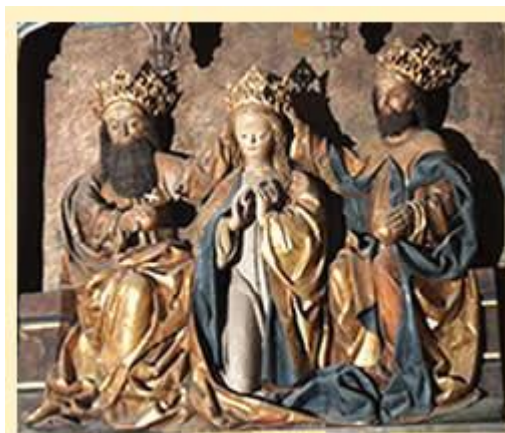
Es ist wahrscheinlich, dass der damals noch fehlende Teil der »Aufbereitung« die Gemälde auf den Außenseiten der Flügel waren. Der Altar wurde vermutlich zunächst ohne diese aufgestellt. Erst im 17. Jahrhundert entstand die jetzige Bemalung der Außenflügel im Stil des Manierismus, wohl von einem nicht sonderlich begabten Maler der Region ausgeführt.



Predella

Die Predella (Sockel des Altaraufbaues) zeigt das »Zwölfbotenbild«. Christus sendet die Jünger in die Welt, wie das Markusevangelium berichtet: »Und er rief die Zwölf zu sich und fing an, sie auszusenden je zwei und zwei ...« Vom Meister Heinrich wurden die Jünger gemäß dieser Bibelstelle paarweise aufgestellt und als Halbfiguren gemalt. Leider ist das Bild schon stark beschädigt. Die Schäden konnten auch bei der Restauration des Altars um 1960 in den

Kirchlichen Werkstätten Erfurt nicht mehr beseitigt werden.



Der Mittelschrein

Der Mittelschrein des Spörener Altars erscheint evangelischen Betrachtern oftmals ärgerlich. (Und nicht zu allen Zeiten hat man den Altaraufbau auf seinem angestammten Platz geduldet!) Maria zwischen Gottvater und Gott Sohn. Es scheint Marienkult in aufdringlicher Weise vorgeführt zu werden. Aber fragen wir: Was wollte man im 15. Jahrhundert mit diesem Bild darstellen? Nicht die Himmelfahrt Mariae. Dafür gab es eine andere ikonographische Form. Auch der Name »Marienkrönung« war im 15. Jahrhundert unbekannt. Wenn wir die Bedeutungsgeschichte zurückverfolgen, treffen wir in der romanischen Kunst auf die Figur der »Ekklesia«. Sie steht immer der Synagoge gegenüber in thematischen Zusammenhängen, die auf die Endzeit hinweisen. Dasselbe, was die Ekklesia-Figur des 13. Jahrhunderts symbolisierte, stellt das 15. Jahrhundert mit seiner jungfräulich-bräutlichen Gestalt dar. Freilich sind zwischen dem 13. und dem 15. Jahrhundert der Heiligenkult und die Marienverehrung

mancherlei Wege und Abwege gegangen. Nicht aber die gen Himmel fahrende Maria, nicht die Krönung der Himmelskönigin, sondern die herrliche Zukunft der Gemeinde des Herrn stellt die Mittelszene des Spörener Altarschreins dar. Diese Deutung lässt sich völlig sicher der zeitgenössischen Literatur entnehmen.

Sie fügt sich auch ganz dem Bildprogramm des Gesamtwerkes in Spören ein: Von denen, die bereits das Ziel erreicht haben, von »heiligen«, geehrten und verehrten Vorbildern der christlichen Kirche, von denen man nun Hilfe und Fürsprache erhoffen konnte, erzählen

die Flügel des Altarschreins



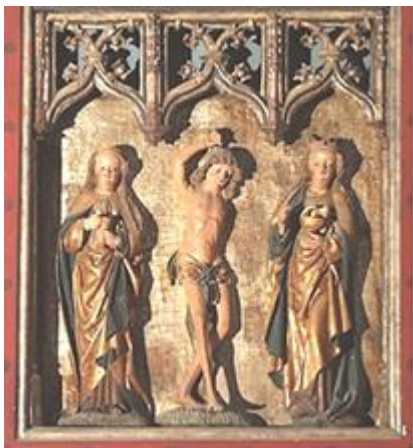
oben links

Petrus - Paulus - Heinrich II. (?)



oben rechts

Jakobus major - Wenzel - ?



unten links

Barbara - Sebastian - Dorothea



unten rechts

? - Michael - Mauritius

Verloren ist im Spörener Altaraufbau der Auszug. Er mag dem Bild der himmlischen Stadt einst noch mehr Glanz und Ferne verliehen haben.

<http://www.stadt-zoerbig.de/de/kirche/evangelische-kirche-spoeren-20000936.html>

Evangelische Kirche Spören



In der Mitte des Dorfes, und doch mitten im Grünen, steht die altehrwürdige, aus der Zeit der Romanik stammende Dorfkirche des Ortes Spören mit seinen beiden Ortsteilen Spören und Prussendorf. Die evangelische Kirchgemeinde gehört zum Kirchspiel Zörbig.

Etwa um das Jahr 1170 wurde sie auf einer natürlichen Erhebung erbaut. So ist sie schon von weitem sichtbar und lädt zum Gottesdienstbesuch ein. Da sich die alte Kirche durch eine hervorragende Akustik auszeichnet, versprechen Konzertaufführungen immer ein besonderes Erlebnis.

Die Kirche besitzt eine Orgel Opus 262, erbaut 1904 von der Firma Wilhelm Rühlmann.

Seit über 50 Jahren, also seit mehr als der Hälfte ihres Bestehens, wird sie von der Organistin des Ortes, Frau Marlene Duckstein, an fast jedem Sonntag im Gottesdienst gespielt. Weiterhin befindet sich im Inneren der Kirche ein handgeschnitzter Marienaltar des Leipziger Malermeisters Heinrich aus dem Jahre 1489.

Die Kirchengemeinde, darunter auch Bessarabiendeutsche (die Bessarabiendeutschen sind eine deutsche Volksgruppe innerhalb der Schwarzmeerdeutschen, die zwischen 1814 und 1940 in Bessarabien (heutiges Moldawien und heutige Ukraine) lebte, hat in den letzten Jahren mit großem Einsatz finanzieller Mittel und ehrenamtlicher Tätigkeit die Kirche innen und außen grundlegend saniert.

Die Straße der Romanik führt direkt durch den Ort Spören. Dennoch ist die romanische Kirche Spören kein ausgewiesenes Objekt dieses Kulturpfades. Gewiss kann und will sich die Spörener Kirche auch nicht mit den Kirchenbauten in Naumburg, Landsberg, Magdeburg oder auf dem Petersberg messen und vergleichen lassen. Aber gerade die einfache schlichte Schönheit dieser dörflichen Kirche kann den Menschen unserer Zeit etwas vermitteln von Ruhe und Geborgenheit in einem Glauben, der seit alters her Hoffnung vermittelt und Menschen zuversichtlich ihre Tage angehen lässt.

Vielleicht färbt die Schönheit des alten Kirchengebäudes ein ganz klein wenig auf ihre Besucher ab. Wer weiß
....